

## Nachricht

## EIN HAUCH VON TIEPOLO IN DER RHÖN RESTAURIERUNG ZWEIER GEMÄLDE IN DER KIRCHE ST. MICHAEL ZU SEIFERTS



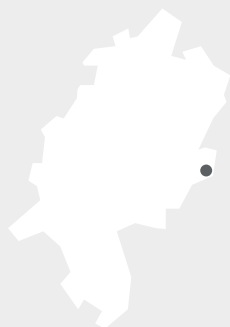
**Abb. 1:**  
Altargemälde ›Anna  
lehrt Maria das Lesen‹  
nach der  
Restaurierung 2021,  
Seiferts, St. Michael  
Foto: G. Hille,  
Oberelsbach

*Im Zuge der Innenraumrenovierung der Kirche wurde 2021 eine umfassende Restaurierung zweier um 1775 entstandener Altargemälde vorgenommen. Dies führte nicht alleine zu einem verbesserten Erscheinungsbild, sondern auch zu neuen Erkenntnissen.*

Die Kirche St. Michael in dem kleinen Dorf Seiferts in der hohen Rhön wurde zwischen 1878 und 1880 als barockisierender Saalbau errichtet. Die Ausstattung kaufte man zum größten Teil an. Sie stammt damit aus verschiedenen Kirchen. Dies betrifft auch die beiden barocken Seitenaltäre aus sehr qualitativem Stuckmarmor mit jeweils einem großformatigen Ölgemälde (Abb. 1). Die Altäre haben zur ehemaligen Ausstattung der

Franziskanerkirche in Würzburg gehört und gelangten 1882 in den Handel.

Da die Altargemälde insgesamt in einem guten Zustand waren, hatte man im Zuge der umfassenden Innenrenovierung der Kirche zwischen 2019 und 2021 – auch aus Kostengründen – zunächst nur kleinere Maßnahmen vorgesehen. Eingehendere restauratorische Untersuchungen ergaben jedoch, dass die Malereien des 18. Jahrhunderts in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Teil großflächige, inzwischen farblich veränderte Übermalungen erfahren hatten. Zudem war der seinerzeit aufgebrachte Firnis vergilbt. Eine Zunahme dieser Farbveränderungen sowie eine zu prognostizierende Abnahme der Löslichkeiten der verwendeten Materialien führten zur Entscheidung, doch eine tiefere Restaurierung



zu beauftragen. Wesentlich waren hierfür auch neu gewonnene Erkenntnisse zu Qualität, Schönheit und Bedeutung der Malerei. Diese waren bereits bei kleineren Restaurierungsmustern nach Entfernung der jüngeren Übermalungen und Überzüge deutlicher erkennbar. Die anfänglichen Finanzierungsschwierigkeiten konnten gemeinschaftlich von der katholischen Kirchengemeinde, dem Bistum Fulda und dem Landesamt für Denkmalpflege ausgeräumt werden. Als sehr zentraler Beitrag sind dabei private Spendenmittel zu nennen.

Die Gemälde ›Anna lehrt Maria das Lesen‹ und ›Der heilige Josef‹ tragen die Signaturen ›Andr. Urlaub 1776‹ bzw. ›And: Urlaub pinx: 1775‹. Sie sind somit dem Werk des Würzburger Hofmalers Johann Andreas Urlaub (1735–81) zuzuordnen. Bereits im Alter von 15 Jahren trat er eine Lehrstelle bei Franz Ignaz Roth an, der zusammen mit Giovanni Battista Tiepolo und dessen Söhnen bei der Ausgestaltung der Würzburger Residenz tätig war. So erlebte Urlaub das Entstehen der Fresken in Kaisersaal, Treppenhaus und Hofkirche 1750–53. Er ging im Atelier Tiepolos ein und aus. Diese frühen Einflüsse prägten die Malerei Johann Andreas Urlaubs auch noch nach seiner Ausbildung an der Kaiserlichen Kunstakademie Wien und nach einem langjährigen Aufenthalt in Paris. Nachdem er 1770 nach Würzburg zurückgekehrt war, schuf er bis zu seinem Tod zahlreiche Deckenfresken und Ölgemälde in Franken. In diesen Zeitraum fällt auch die Entstehung der beiden Altarbilder, die sich heute in Seiferts befinden.

Beide Werke weisen ungewöhnliche Merkmale auf, die künstlerisch und maltechnisch von großer Qualität sind. Der im Halbschatten sitzende Joachim strahlt trotz seiner mehrfach in sich gedrehten Körperhaltung große Ruhe aus. Dies und die Gestaltung des bärtigen Gesichtes, die kontrastreiche und gezielte Lichtführung sowie die schwere Stofffülle des roten Mantels erinnern an die Werke Tiepolos (Abb. 2). Die Gemälde wurden in ›sfumato‹-Technik ausgeführt, d.h., die eingesetzten malerischen Mittel zeichnen Konturen nicht scharf, sondern lassen sie verschwimmen und weich, wie in einen leichten Nebel gehüllt erscheinen. Die Einführung dieser Maltechnik wird Leonardo da Vinci zugeschrieben. Sie fand auch in Werken vieler Künstler nachfolgender Jahrhunderte Anwendung. Bei dem Gemälde in Seiferts sorgen jedoch die Hell-Dunkel-Kontraste gleichzeitig für eine gro-



ße Klarheit. Betrachtet man die Gestaltung der in ihren Gesichtszügen herb anmutenden Anna, so zeigt sich hier eine weitere Besonderheit des Malers. Die kühne Farbwahl verstärkt den expressiven Ausdruck. Das Gesicht Annas, allein für sich betrachtet, würde auch einen Datierungsvorschlag in die 1920er-Jahre zulassen. Die malerische Virtuosität offenbart sich in der Fähigkeit, bereits mit wenigen, schnell und gezielt gesetzten Pinselstrichen eine große realistische Wirkung zu erzielen, so z. B. bei den das Christuskind haltenden Händen des heiligen Josef und den Gewandteilen (Abb. 3). Hier erkennt man zum einen den geübten Freskomaler und zum anderen abermals, insbesondere auch an der ausgestreckten linken Hand Josefs, den Einfluss Tiepolos.

Die abgeschlossene Restaurierung führte nicht alleine zu einer besseren Erkennbarkeit dieser Qualitäten, sondern auch zu einem gewachsenen Bewusstsein vor Ort für die Schönheit und den Wert der Gemälde: Diese Kunstwerke einer kleinen Dorfkirche würden sogar die Sammlungen großer städtischer Museen bereichern.

Christine Kenner

**Abb. 2:**  
Detail Joachim  
und Anna nach der  
Restaurierung 2021  
Seiferts, St. Michael,  
Altargemälde  
›Anna lehrt Maria  
das Lesen‹  
Foto: G. Hille,  
Oberelsbach

**Abb. 3:**  
Detail Hände Josefs  
und Beine des Chris-  
tuskindes nach der  
Restaurierung 2021  
Seiferts, St. Michael,  
Altargemälde  
›Heiliger Josef‹  
Foto: G. Hille,  
Oberelsbach